

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

ihn seine Worte veranlaßt hatten, einmal einen Sonntag daheim zu verleben.

* * *

Beim Kögerlwirt kamen heute der Besitzer und seine Dienstleute vor lauter Kellerlaufen gar nicht mehr recht zu Atem, denn nicht allein Gaststube und Nebenzimmer waren mit Gästen vollgesteckt, sondern auch im Hausflur saßen sie Kopf an Kopf, und was sich drinnen gar kein Plätzchen mehr erobern konnte, hatte sich draußen auf dem frischgemähten Rasenplatz gelagert.

Alles horchte den Zelltalerbuben zu, denn ihr Ruf als unterhaltliche Leute war eine allbekannte und wohlbegründete Sache. Da waren einige dabei, die auf der Zither spielten, wie man es nirgends sonst hörte. Und singen konnten sie alle, wie man es auch nirgends sonst hörte, und bei den Schwänken, die sie erzählten, lachten sich die Gesunden krank und die Kranken wieder gesund.

Der Mitterlehner saß knapp neben den Zelltalerbuben und tollte mit ihnen, als wäre er noch einer der Jüngsten. Er schwamm heute in einer besonders ausgelassenen Stimmung, die wohl nicht ganz natürlich sein mochte. Neben der Lustigkeit gährten Trotz und Auflehnung in ihm und das kam noch von der Vormittagspredigt her. Justament, weil es diese fremden, hergelaufenen Schwarzen haben wollten, daß man über den Sonntag auch noch daheim in der Keusche bleiben

sollte, tat er's erst recht nicht. Was wußten denn die, die alle Tage Sonntag hatten, von einem geplagten Arbeiterleben? Wenn man sich die ganze Woche ärger wie ein Lastvieh geschunden hatte, sollte man dann am Sonntag wie ein Kettenhund zu Hause sitzen bleiben und etwa gar noch dem Weibe schön tun, dem schon die Falten kreuz und quer über das Gesicht liefen oder sich von dem

schmutzigen Kinderpack die Ohren voll plärren lassen?

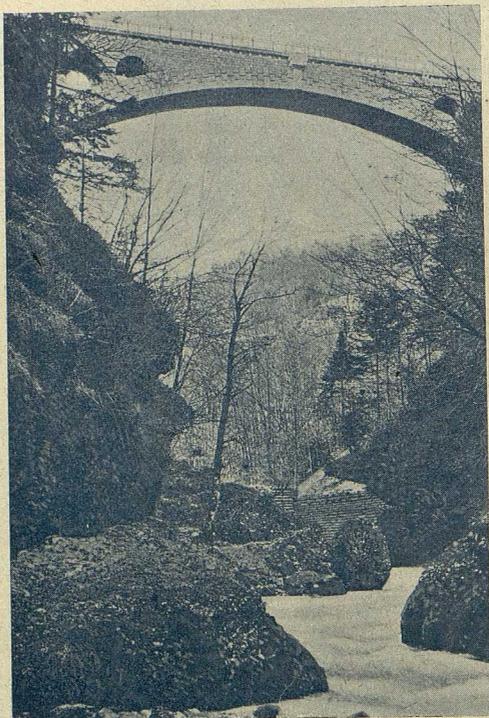
„Nein, tausend nein, das gibt es doch in drei Teufelsnamen nicht“, rief der volltrunkene Mann mit erhobener Stimme; alle horchten auf, keiner wußte, was er mit dieser Rede eigentlich meine.

Jetzt warf der Mitterlehner eine Zwanzigtronennote vor jenen der Zelltalerbuben auf den Tisch, der als erster unter ihnen den Ton angab und rief noch lauter als vorher:

„Da, Zelltalerbuben, habt Ihr was für Euer schönes Singen. Und kauft Euch auf meine Kosten einmal einen Kapitalsonntagsrausch an. Justament!“

„Oho, Mitterlehner, bft! bft!“ hörte man es von verschiedenen Tischen her, von solchen, die zu den Freunden und Bekannten des Bauers gehörten. Sie sagten es in scheuem, halblautem Tone und dann war es totenstille in der Stube. Es herrschte jene unheimliche Stille, die dem beginnenden Sturme voranzugehen pflegt.

Die Zelltaler waren Burische, die nichts höher als ihre Ehre schätzten. Es schmeichelte ihnen daß man sich in den Schenken um



Bilder aus Oberösterreich: Steyringsbrücke der Fyhrbahn.